

Rüstzeitoptimierung

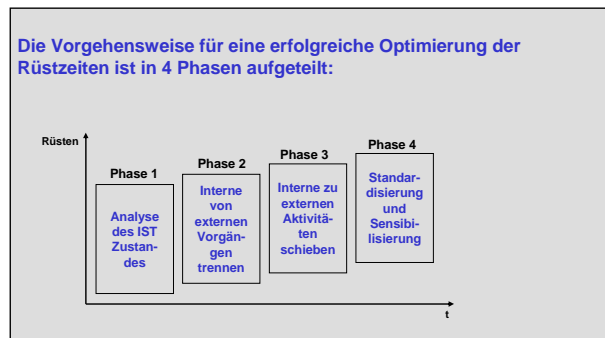
In der wirtschaftlichen Erholungsphase ist Flexibilität gefragt

Es ist allgemein bekannt, dass während eines Rüstvorgangs Maschinen nicht produktiv genutzt werden. Für die Zeit des Rüstens entstehen keine Produkte. Dies bedeutet, dass die Investitionen in Maschinen während des Rüstens keinen Ertrag erbringen. Die logische Konsequenz ist meist: einmal rüsten, viel produzieren, denn nur Produkte bringen Ertrag. Aber nur dann, wenn man sie verkauft. Solange sie im Lager liegen, kosten sie Geld. Dies ist das Dilemma beim Rüsten.

Unternehmen, die sich in der Erholungsphase befinden, haben oft eine finanzielle Durststrecke hinter sich. Zudem sind Kredite teuer und teilweise nicht einfach zu bekommen. Bestände sind Gift für diese Unternehmen, da sie die Liquidität aufzehren. Andererseits müssen die Kunden bedient werden. Zudem müssen im Aufschwung Marktanteile gesichert oder, besser noch, gesteigert werden. Leider verhalten sich die Kunden nicht so, wie man gerne produzieren möchte, um aus dem Dilemma der Bestände und der Rüstzeiten zu kommen. Vielmehr ist Flexibilität gefragt.

Es gibt einen anderen Weg aus diesem Dilemma: Radikale Reduzierung der Rüstzeiten bei gleichzeitiger Erhöhung der Maschinenproduktivität. Rüstworkshops, unterstützt mit Video-Technik, führen zu diesem Ziel. Hiermit wird Verschwendung erkannt und eliminiert. Der Rüstprozess wird zukünftig systematisch während der Maschinenlaufzeit, die für den Vorgängerauftrag erforderlich ist, vorbereitet. Hierbei helfen Hilfsmittel wie Rüstwagen oder Rüstchecklisten. Die Werkzeuge werden vorbereitet und die Teile für den neuen Auftrag bereit gestellt. Voraussetzung hierfür ist natürlich, dass der Maschinenbediener den neuen Auftrag kennt. Hierzu hat er eine Plantafel am Ar-

beitsplatz, an der die Aufträge hängen. Im Rahmen der vorgegebenen Termine kann er sogar noch Reihenfolgeoptimierungen vornehmen. Wenn die Maschine dann steht, liegt alles an seinem Platz. Es wird nichts gesucht oder geholt. Wegezeiten sind Verschwendung. Mit dem Bediener der Nachbarmaschine wird jetzt auch kein Schwätzchen gehalten. Zeit hierfür ist später da; dann, wenn die Maschine wieder läuft. Die Kollegen und Kolleginnen wissen, dass Maschinenstillstandszeiten so kurz wie möglich sein müssen. Selbstverständlich stören sie daher den Rüstprozess nicht. Ähnlich wie im Hotel das Schild "Bitte nicht stören" an den Zimmertüren zeigt die Farbe der Signallampe an: Hier wird gerüstet, bitte keine Unterbrechungen. Die Stillstandszeit der Maschine wird minimiert, ähnlich wie beim Pitstop in der Formel1. Nicht hektisch sondern cleverer wird gerüstet.



Erfahrungen der GEPRO zeigen, dass Rüstzeitreduzierungen von 30% bis 40% keine Seltenheit, sondern die Regel sind. Meist werden diese ohne nennenswerte Investitionen erreicht. Ideal für Unternehmen, die auf dem Weg zur wirtschaftlichen Erholung sind.